
Meinung



Von Marie Provençal

Die Skepsis gegenüber dem Mobilitätspass ist verständlich, meint unsere Autorin.

Kompliziert

Auf einen Gesetzentwurf für ein Mobilitätsgesetz hat sich die Landesregierung in Stuttgart geeinigt, verabschiedet ist noch nichts. Ob sich der darin geplante Mobilitätspass zur Förderung des ÖPNV in der Praxis bewährt, ist fraglich. Das Vorhaben, eine direkte zusätzliche Abgabe von Einwohnern für den Ausbau des ÖPNV zu verlangen, könnte auf Unmut bei den Bürgern stoßen und somit auf Zurückhaltung bei Kommunalpolitikern. Bis die Abgaben investiert sind und Ergebnisse sichtbar werden, könnte viel Zeit vergehen, zumindest wenn die Effizienz in vielen Gemeinden nicht deutlich zunimmt. Der Name Mobilitätspass weckt möglicherweise zu hohe Erwartungen, die in kurzer Zeit nicht erfüllt werden können. Eine direkte Abgabe von Bürgern einzufordern, in Zeiten, in denen viele ohnehin über weniger finanziellen Spielraum verfügen, ist unglücklich. Auch, wenn man im Gegenzug ein Mobilitätsguthaben erhält. Viele Kommunen verfolgen außerdem bereits eigene Konzepte zur Stärkung des ÖPNV, ob der Mobilitätspass hier zusätzlichen Nutzen bringt, ist anzuzweifeln.

Auf den ersten Blick scheint der Mobilitätspass das in Angriff zu nehmen, was jahrelang zu kurz gekommen ist: Investitionen in den ÖPNV und damit in den Klimaschutz. Aber es lässt eines völlig außer Acht. Es ist seit Jahren klar, dass die Schieneninfrastruktur erneuert werden muss und dass die Taktungen von Bus und Bahn besser werden müssen. All das ist bekannt und doch ist wenig passiert. Dass der Ausbau des ÖPNV Geld kostet, steht außer Frage. Aber die Variante des Mobilitätspasses scheint unnötig kompliziert. Dass Gemeinden bisher eher zögerlich auf das Konzept reagieren, ist durchaus verständlich.

@ Ihre Meinung?

marie.provençal@stimme-medien-gruppe.de